

AKTUELLES AUS DEM KRANKENHAUS DER AUGUSTINERINNEN-SEVERINSKLÖSTERCHEN

DIE SEVERINSPOST

Tief durchatmen
... dank der Spezialisten im Klösterchen

© Detailblick-Foto, Fotolia

Im Krankenhaus der Augustinerinnen arbeiten Fachärzte verschiedener Abteilungen eng zusammen, um Lungenerkrankungen bestmöglich behandeln zu können.

Eigentlich war Carl Timmer* nur für eine Routineuntersuchung zu seinem Hausarzt gegangen. Zweimal hatte der 74-Jährige bereits Krebs gehabt, einmal im Lymphgewebe und einmal in der Blase. Regelmäßig ließ er sein Blut daher auf sogenannte Tumormarker testen. Das sind Substanzen, die der Körper teilweise im Zusammenhang mit Krebs produziert – überraschend war einer der Marker leicht erhöht. Gedanken habe er sich deswegen erst einmal kaum gemacht, erzählt Timmer.

»Die Werte waren nicht dramatisch. Aber natürlich wollte ich möglichst schnell wissen, wie sie zustande kamen.« Der Hausarzt schlug vor, die Lunge röntgen zu lassen. Einen besonderen Verdacht gab es nicht, aber die letzten Aufnahmen lagen schon einige Jahre zurück. Prompt entdeckte die Radiologin zwei weiße Flecken auf den Bildern. Sie schloss direkt eine Computertomographie an. »Das war an einem Freitag«, erinnert sich Timmer. »Montagfrüh lag ich schon im Klösterchen.«

Hohe Anforderungen an die Klinik

Das Krankenhaus der Augustinerinnen ist auf solche Fälle perfekt vorbereitet. Ärzte der verschiedenen Fachabteilungen arbeiten hier in einem interdisziplinären Lungenzentrum eng zusammen, um komplexe Krankheiten wie Lungenkrebs optimal behandeln zu

**CPD
IM FOKUS**
Samstag, 29. Oktober,
Infotag im Krankenhaus
der Augustinerinnen
Weitere Infos auf
Seite 3



zu können. »Die Zahl der Patienten, die mit Lungenproblemen zu uns kommen, hat in den vergangenen Jahren zugenommen«, sagt Privatdozent Dr. Wolfgang Galetke, Chefarzt der Pneumologie. »Dabei ist es häufig sinnvoll, konservative Therapien und unsere chirurgische Kompetenz zu kombinieren.« Deswegen sitzt er regelmäßig an einem Tisch mit Prof. Dr. Tobias Beckurts, Leiter der Klinik für Chirurgie, und dessen auf Thoraxchirurgie spezialisiertem Oberarzt Dr. Frank Schäfer.

Ein Team bilden die Mitarbeiter der beiden Abteilungen natürlich nicht nur bei Lungenkrebs, sondern auch bei gutartigen Erkrankungen wie Rippenfellentzündungen oder einem Rippenfellerguss.

Individuelle Behandlungspläne

Der wichtigste Aspekt der Zusammenarbeit sei der intensive Austausch der verschiedenen Fachleute. »Wir organisieren Konferenzen, in denen wir die jeweilige Diagnose und die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten unserer Patienten diskutieren«, sagt Dr. Galetke. So war es auch bei Carl Timmer. Schnell waren sich die Ärzte einig: Die beiden Tumore müssen entfernt werden. Glücklicherweise befanden sie sich in einem so frühen Stadium, dass der Eingriff minimalinvasiv durchgeführt werden konnte. Bei dieser sogenannten Schlüsselloch-OP werden die Instrumente und eine Kamera durch dünne Katheter in den Brustraum eingeführt. Nur drei winzige Einschnitte sind dafür nötig.

Alles verlief glatt, und Timmer durfte schnell wieder nachhause. »Die Tage danach waren allerdings eine große Belastung«, gibt er zu. »Ich war schon sehr angespannt, bis das entnommene Gewebe untersucht war.« Das Ergebnis war zweigeteilt: Ein Fleck war nur ein harmloser Entzündungsherd, bei dem zweiten Fleck handelte es sich jedoch tatsächlich um Lungenkrebs.

Wieder tagte die Konferenz der Fachärzte und trat mit einem Vorschlag an Timmer heran. Den betroffenen Lungenlappen wollten sie in einer offenen OP komplett entfernen. »In

solch einem Fall lässt sich nicht ausschließen, dass es weitere Krebszellen in dem betroffenen Lungenabschnitt und den Lymphknoten gibt«, erklärt Prof. Beckurts. »Ohne OP wäre das gesundheitliche Risiko für den Patienten also erhöht.« Die Ungewissheit wäre hinzugekommen. Timmer wollte nicht bei jedem Husten denken, er habe vielleicht wieder Krebs. Also stimmte er zu.

Gut informiert durch die Fachärzte

Kleinreden möchte Timmer den Eingriff nicht. Etliche Monate habe es gedauert, bis er sich wieder richtig fit fühlte. Bei der Operation hatte er relativ viel Blut verloren, weil sein Arterienverlauf untypisch war. »Aber ich bin Naturwissenschaftler«, sagt er, der als analytischer Chemiker gearbeitet hat. »Ich bin es gewohnt, Fakten zu beurteilen, und unter diesen Umständen war die Operation ein logischer Schritt.«

Sehr positiv sei ihm aufgefallen, dass alle beteiligten Fachärzte sich viel Zeit genommen hatten, seine Fragen zu beantworten und alle Details der Krankheit und der Behandlung zu erklären. Dass alle ebenfalls entnommenen Lymphknoten krebsfrei waren, führte zum Beispiel dazu, dass keine weiteren Maßnahmen wie Bestrahlung oder Chemotherapie notwendig waren.

Immer gut versorgt

Heute freut sich Carl Timmer darüber, wie viel Lebensqualität ihm trotz der schweren Erkrankung erhalten geblieben ist. »Ich kann wieder sechseinhalb Kilometer am Stück spazieren gehen.« Nur nachts brauche er zusätzlichen Sauerstoff, was auch damit zusammenhänge, dass die Lunge durch andere Erkrankungen bereits vorgeschädigt war.

In Kürze wird er daher eine Nacht im Schlaflabor verbringen, das zur Klinik für Pneumologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin gehört. Dort können die Ärzte genau feststellen, in welchen Schlafphasen Timmers Lungenflügel wie viel Sauerstoff verarbeitet – damit sein Körper rund um die Uhr gut versorgt ist.

*Namen von der Redaktion geändert

Ihr Kontakt zu den Spezialisten im Krankenhaus der Augustinerinnen

Klinik für Pneumologie, Kardiologie, Allergologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin



Chefarzt:

Priv.-Doz. Dr. med.
Wolfgang Galetke
wgaletke@
severinskloesterchen.de
Telefon: 02 21 / 33 08-13 43

Klinik für Allgemein-, Visceral-, Thorax- und Unfallchirurgie



Chefarzt:

Prof. Dr. med.
K. Tobias E. Beckurts
tbeckurts@
severinskloesterchen.de
Telefon: 02 21 / 33 08-13 01



WICHTIGE FAKTEN, KLEINE FREUDEN

Die Selbsthilfegruppe »atemlos« fängt Betroffene auf. Sie bietet Aufklärung und gegenseitige Unterstützung in allen Lebensbereichen.

Wie geht man damit um, wenn die Luft zum Leben kaum noch ausreicht und keine Aussicht auf Besserung besteht? Vor dieser Situation stehen nicht nur Betroffene der chronisch obstruktiven Lungenerkrankung (COPD). Zum Beispiel können Herz-Kreislauf-Probleme oder schwere Erkrankungen der Bronchien ebenfalls dazu führen, dass der Körper nicht mehr genug Sauerstoff bekommt.

Was für eine große Belastung das im Alltag bedeutet, weiß Michael Stolzenburg sehr genau. 17 Jahre ist es her, dass bei ihm COPD diagnostiziert wurde. Inzwischen ist er rund um die Uhr auf eine Sauerstoff-Therapie und nächtliche Heimbeatmung angewiesen, aber Spaß am Leben hat er trotzdem. »Ich ärgere mich nicht über das, was nicht mehr geht«, sagt er. »Ich

freue mich über jede Kleinigkeit, die noch möglich ist.« Genau diese Einstellung versucht er den anderen Mitgliedern der Selbsthilfegruppe »SHG atemlos Köln« zu vermitteln, die er seit fünf Jahren leitet. »Bei unseren Gruppentreffen findet ein reger Austausch statt.

Jeder lernt von den Erfahrungen der anderen, und natürlich tut es auch einfach gut, sich Ängste und Alltags-sorgen von der Seele reden zu können.« Es gibt Gruppen an drei Standorten sowie eine vierte für Angehörige.

Fachvorträge und Erfahrungsaustausch

Für Betroffene und Angehörige sei es am wichtigsten, dass sie lernten, mit der Krankheit zu leben. »Das geht aber nur, wenn sie gut informiert sind«, ist

Stolzenburg überzeugt. Ein wesentlicher Aspekt der SHG sei daher Aufklärung. »Es passiert leider häufig, dass Patienten sich während eines Arzttermins nicht trauen, ihre Fragen zu stellen, oder Unklarheiten tauchen erst später auf.« Der Informationsbedarf sei also hoch, und im Internet sei es schwer, die seriösen Informationen herauszufiltern. Die SHG hält daher Patientenratgeber für neue Mitglieder bereit. Außerdem lädt sie Fachärzte, Physiotherapeuten und andere Experten zu Vorträgen ein. Tipps, etwa zu Lungensport oder zum Umgang mit Behörden, ergänzen das Angebot.

Selbsthilfegruppe atemlos

Michael Stolzenburg

Telefon: 02 21 / 3 56 22 06

selbsthilfe-atemlos@email.de

COPD-Tag am Samstag, 29. Oktober 2016

Mit einem Infotag für Patienten, Angehörige und interessierte Laien stellt das Krankenhaus der Augustinerinnen die chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD) in den Mittelpunkt. Der Eintritt ist frei. Folgende Themen sind geplant:

- 10:00-10:40 Uhr** Die chronisch-obstruktive Lungenerkrankung (COPD): Ursachen, Folgen und Behandlungsmöglichkeiten | *PD Dr. Wolfgang Galetke, Chefarzt der Klinik für Pneumologie*
- 10:40-11:15 Uhr** »Die Lunge in Not« – die akute Exazerbation der COPD
Dr. Frank Mehren, niedergelassener Pneumologe, Praxis am Ebertplatz
- 11:15-11:35 Uhr** »Da frage ich doch `mal die Selbsthilfegruppe« – Aufgaben und Möglichkeiten einer COPD-Selbsthilfegruppe | *Michael Stolzenburg, »SHG atemlos Köln«*
- 11:35-12:00 Uhr** »Wir singen ..., obwohl wir COPD haben«
Dr. Anette Einzmann, Atemtherapeutin, Bernd Gast, Gitarrist und der Chor Pneumissimo e.V.
- 12:30-13:05 Uhr** »Teamwork«: Zusammenspiel Herz und Lunge bei COPD
Stefan Plein, Oberarzt der Klinik für Pneumologie
- 13:05-13:40 Uhr** »Was tun, wenn die Medikamente nicht mehr ausreichen?« – Operative Therapieoptionen bei COPD | *Dr. Frank Schäfer, Thoraxchirurg, Oberarzt der Klinik für Allgemein-, Visceral-, Thorax- und Unfallchirurgie*
- 13:40-14:15 Uhr** »Wenn die Atmung schlapp macht«: Apparative Behandlungsmöglichkeiten der COPD: CPAP, NIV, O₂ | *Dr. Markus Laudenberg, Oberarzt der Klinik für Pneumologie*



JEDER ATEMZUG ZÄHLT

Möglichst große Unabhängigkeit und Lebensqualität für die Patienten – das ist das Ziel der Weaningstation im Krankenhaus der Augustinerinnen. Langzeitbeatmete Patienten werden hier langsam von der künstlichen Unterstützung entwöhnt.



© H. Witte

Die künstliche Beatmung ist ein wichtiges Instrument der Intensivmedizin, um in jeder Situation sicherzustellen, dass der Körper ausreichend mit Sauerstoff versorgt wird. Beispielsweise bei zahlreichen Lungenerkrankungen, nach Operationen oder schweren Unfällen kann es notwendig werden, sie einzusetzen. »Ziel sollte es aber sein, diese Unterstützung möglichst schnell wieder zu beenden, damit der Patient selbstständig atmen kann«, sagt Priv.-Doz.

Dr. med. Wolfgang Galetke, Chef der Abteilung für Beatmungsmedizin.

Für diese Entwöhnung – auf Englisch »weaning« – gibt es im Krankenhaus der Augustinerinnen eine spezielle Intensivstation. Ihre Qualität ist so hoch, dass sie von der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin als sogenanntes Weaningzentrum akkredi-

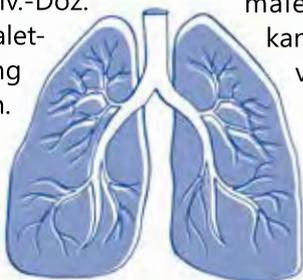
tiert wurde – jedes Jahr werden bis zu 130 Patienten von den Intensivstationen anderer Kliniken ins Klösterchen verlegt, damit sie hier wieder das Atmen lernen. 16 Beatmungsplätze stehen dafür zur Verfügung.

Ein interdisziplinäres Team

Das Weaning ist ein komplexer Vorgang. Dem Patienten wird die künstliche Unterstützung schrittweise entzogen, damit sich seine Atemmuskulatur langsam der normalen Belastung anpassen

kann. Begleitet wird er dabei von einem Team aus spezialisierten Ärzten und Pflegenden. Außerdem stehen Physiotherapeuten, Atmungstherapeuten, Logopädinnen und Mitarbeiter des Sozial-

dienstes an seiner Seite. Bei Bedarf kommen Gastroenterologen, HNO-Ärzte oder auch Chirurgen hinzu. Der Patient erhält die Betreuung, die er braucht – Fachbereiche,



die im Haus nicht vertreten sind, werden durch eine enge Zusammenarbeit mit Kollegen abgedeckt.

Neurologen oder Psychiater kommen beispielsweise auf Anfrage ins Weaningzentrum. Nierenersatzverfahren (Dialyse) werden in Kooperation mit der Klinik für Nephrologie der Universität zu Köln auf der Weaningstation durchgeführt, und für mikrobiologische Fragen stehen die Mitglieder der Hygienekommission als klinische Mikrobiologen und die Abteilung für Infektiologie des Krankenhauses der Augustinerinnen zur Verfügung.

Ein großes interdisziplinäres Team arbeitet also Hand in Hand, um die selbstständige Atmung der Patienten wiederherzustellen. Ist das gelungen, schließt sich in der Regel ein Aufenthalt in einer Rehabilitationseinrichtung an, wo die Betroffenen weitere Kraft für den Alltag sammeln.

Ihr Kontakt zum Weaningzentrum:

Klinik für Pneumologie, Kardiologie, Allergologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin

**Zuständiger Oberarzt:
Dr. Jörg Otterbein**

Telefon: 02 21 / 33 08-52 63

Impressum:

Die Severinspost | Nr. 1, 10/2016
Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, ist nur nach schriftlicher Genehmigung durch den Herausgeber gestattet.

Herausgeber:

Krankenhaus der Augustinerinnen,
Köln, gGmbH
Jakobstraße 27-31, 50678 Köln
Telefon 0221 3308-0
www.severinskloesterchen.de
V.I.S.D.P.: Gunnar Schneider

